

Balduin Saria (1893—1974)

Am Pfingstmontag, den 3. Juni 1974, zwei Tage vor Vollendung seines 81. Lebensjahres, starb in Graz Universitätsprofessor i. R. Dr. phil. *Balduin Saria* an Herzversagen. Zu seiner Verabschiedung fand sich eine große Schar von Freunden und Bekannten ein. Seine Asche wurde am Evangelischen Stadtfriedhof St. Peter beigesetzt.

In Pettau in der Untersteiermark (jetzt Ptuj, Jugoslawien), dem antiken Poetovio, geboren hatte *Saria* schon als Gymnasiast Gelegenheit, archäologische Forschungsarbeit zu verfolgen und mitzuerleben. 1912 nahm er an der Universität Wien das Studium der Alten Geschichte, Archäologie und Epigraphik auf, das er mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges unterbrechen mußte. Er diente bei der schweren Artillerie und geriet als Oberleutnant in italienische Gefangenschaft. Erst 1919 konnte er sein Studium am Wiener Archäologisch-epigraphischen Seminar fortsetzen und 1921 mit ausgezeichnetem Erfolg abschließen.

Seine erste Anstellung fand *Saria* 1922 an der Archäologisch-numismatischen Sammlung des Nationalmuseums Belgrad und erlangte 1925 die Dozentur an der dortigen Universität. 1926—42 wirkte er als Professor für Alte Geschichte und Archäologie an der Universität Laibach. 1942 erhielt er den Ruf an die Universität Graz und übernahm den Lehrstuhl für Römische Altertumskunde und Epigraphik (Archäologisch-epigraphisches Seminar). 1945, in der verworrenen Zeit nach Kriegsende, wurde er enthoben und frühzeitig pensioniert.

Saria, alles eher als weltfremder Gelehrter, vielmehr fest auf dem Boden des realen Lebens stehend, resignierte nicht, er arbeitete weiter. Ab 1947 entfaltet er wieder eine rege publizistische Tätigkeit über diverse Themen seines Fach- und weiten Interessenbereiches, der speziell den südosteuropäischen Raum umfaßte. Arbeiten zur antiken wie zur neueren Geschichte, Geistesgeschichte und Kulturpolitik, zu Fragen des Volkstums in Südosteuropa machen einen bedeutenden Teil seines reichen wissenschaftlichen Oeuvres aus. (Vgl. „Schriftenverzeichnis“ in: *Südost-Forschungen*, Bd. 22, 1963, S. 456—476, Bd. 27, 1968, S. 368—370, Bd. 32, 1973, S. 320.) Von 1949 an widmet sich *Saria* mehrere Jahre hindurch vor allem der Bodenforschung: Im Auftrag des Österreichischen Archäologischen Instituts leitet er Grabungen in St. Pölten, dem antiken Cetium, und deckt in Winden am See (Burgenland) einen römischen Gutshof auf. Von besonderem Erfolg waren seine 1949/55 durchgeführten Grabungen bei Parndorf (Burgenland), wo er einen ausgedehnten, mit Wandmalereien und Mosaikböden von über 320 m² Fläche prächtig ausgestatteten Herrensitz, vielleicht eine Kaiserresidenz, freilegte, eine Entdeckung, die mit Recht als eine der größten und wichtigsten der Nachkriegszeit in Pannonien bezeichnet worden ist (A. Mócsy).

Eine neue Wirkungsstätte fand *Saria* 1952 als freier Mitarbeiter am Südost-Institut in München. Hier bot sich ihm ein Betätigungsfeld, auf dem er seine Sprach- und vielseitigen Sachkenntnisse, seine Vertrautheit mit den historisch-kulturellen Gegebenheiten in den südslawischen Ländern einsetzen und verwerten konnte. Ebenso seinen ausgeprägten praktischen Sinn, das Geschick, Agenden verschiedener Art umsichtig und rasch zu erledigen. Auch nachdem er sich 1966 zur Ruhe gesetzt hatte, blieb er dem Südost-Institut eng verbunden und nahm an dessen Tätigkeit bis zuletzt lebhaften Anteil.

1970 erlitt *Saria* einen leichten Schlaganfall, im Sommer 1971 mußte er sich einer Operation unterziehen, von beiden erholte er sich relativ gut und büßte nur wenig von seiner Agilität ein, an seiner Freude am Reisen, an Fahrten, für die er sich auch als Führer zur Verfügung stellte; so noch kaum einen Monat vor seinem Tode bei einem Tagesausflug des Historischen Vereins für Steiermark. Er nahm teil an Tagungen, Sitzungen und Festveranstaltungen. Seine Sehkraft hatte nachgelassen,